

Wirtschaftspuls

DER REGION



KATHARINA FLÜCKIGER

PERSÖNLICH:

WIL ALS
VIELFÄLTIGE HEIMAT



MARC ZÜLLIG

GEWERBE:

ALS REGION
GEFORDERT



DAVID BOSSHART

ZUKUNFT:

BLICK IN DIE
GLASKUGEL



ROBERT STADLER, LUCAS KEEL UND PETER GULER

DIE WIRTSCHAFTSMACHER

Bild: www.321viral.ch

Robert Stadler im Gespräch

«IN VIER JAHREN SOLL WPO 700 MITGLIEDER ZÄHLEN»



WPO-Leiter Robert Stadler ist in einem Gewerbebetrieb in Kirchberg aufgewachsen.

Von Beginn an ist Robert Stadler bei WirtschaftsPortalOst (WPO) mit an Bord. Die WN haben mit dem Leiter des Vereins gesprochen.

Interview: Lui Eigenmann | Bild: 321viral.ch

Robert Stadler, die breite Öffentlichkeit kennt die drei Buchstaben WPO vor allem von den Stelen, die an Ortseingängen stehen. Doch wer steckt hinter dem WirtschaftsPortalOst?

WPO ist eine regionale Standort- und Wirtschaftsorganisation mit mittlerweile rund 350 Mitgliedern: unsere 23 Mitgliedsgemeinden von Aadorf bis Niederbüren und rund 330 Unternehmen. Im Verein selbst engagieren sich verschiedene unserer Mitglieder in den Gremien wie Vorstand, Delegiertenversammlung oder Wirtschaftskommission.

Warum braucht es, nebst den vielen anderen Organisationen, das WirtschaftsPortalOst?

Die Musik spielt sich immer mehr in funktionalen Räumen ab. Aufgaben müssen gemeinsam und über die Gemeindegrenzen hinweg angegangen werden. Auch die Wirtschaft orientiert sich kaum an politischen Grenzen. Dementsprechend erfordert es der Standortwettbewerb, dass man als Wirtschaftsregion sichtbar wird. WILWEST ist nach wie vor ein gutes Beispiel für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Gleichzeitig gibt es nicht eine Ostschweiz, sondern verschiedene Teilregionen mit spezifischen Stärken und Ausrichtungen. Deshalb macht eine regionale Organisation, an der sich die Gemeinden genauso wie die Wirtschaft beteiligen, absolut Sinn. Unsere stattliche Anzahl an Mitgliedern und Partnern beweist, dass ein Bedürfnis nach einer Organisation wie WPO besteht.

Sie sind seit dem Startschuss von WPO am 28. Mai 2019 mit an Bord. Was hat Sie damals dazu bewogen, beim Aufbau mitzuwirken?

Es ist eine ungemein reizvolle Aufgabe, eine Wirtschafts- und Standortorganisation von Beginn an aufzubauen und mitprägen zu können. Bei WPO konnte ich auch meine Erfahrungen aus der Wirtschaft, der Politik und der Kommunikation einsetzen und spannende Projekte wie die Arealentwicklung WILWEST begleiten. Zudem war es eine Art «zurück zu den Wurzeln». Schliesslich bin ich in Kirchberg in einem Gewerbebetrieb aufgewachsen.

Heute, drei Jahre nach der Gründung, steht WPO auf stabilen Pfeilern. Die Mitgliederzahlen wachsen, immer mehr namhafte Partner stossen dazu. Warum findet der Verein so viel Anklang?

Speziell ist die Vernetzung über die Kantonsgrenzen hinweg zwischen grossen und kleinen Unternehmen, aber auch der direkte Austausch mit den Vertreterinnen und Vertretern der Mitgliedsgemeinden. Erfreulicherweise hören wir oftmals, dass an unseren Anlässen einfach eine positive Stimmung herrscht. Das spricht sich herum. Mund-zu-Mund-Werbung von anderen Mitgliedern ist einfach die beste und glaubwürdigste Werbung.

Gehen Sie proaktiv auf die Unternehmen zu, um diese für WPO zu begeistern oder bekommen Sie mittlerweile Anfragen?

Sowohl als auch. Natürlich bedeutete – gerade in der Anfangszeit – das Gewinnen von Mitgliedern und Partnern Klinken putzen. Und noch heute sprechen wir gezielt Unternehmen an. Hier leisten auch unsere Vorstands- und Wirtschaftskommissionsmitglieder mit ihren Netzwerken viel Arbeit. Gleichzeitig wird das WirtschaftsPortalOst in Unternehmerkreisen wahrgenommen und es melden sich immer wieder Neumitglieder, weil sie unsere Aktivitäten und Veranstaltungsangebote in den lokalen Medien sehen.

Das WirtschaftsPortalOst sieht sich als Bindeglied zwischen der Wirtschaft und der Politik in der Region Wil. Wie gut klappt der Austausch?

Der Austausch funktioniert immer besser und die Chancen des Zusammenwirkens werden gesehen. Eine Organisation wie WPO kann bestimmte Themen, die sowohl Gemeinden als auch Unternehmen betreffen, besser vorwärtreiben und so das Beste aus beiden Welten vereinen. Ein Beispiel ist die Bewegung «Wir wollen WILWEST», der sich alle in den Gemeinden Sirnach, Münchwilen und Wil aktiven Wirtschaftsvereine angeschlossen haben. Oder unser Kita-Projekt, das zu einer grösseren Wahlfreiheit im Kinderkrippen-Angebot führen und dem Fachkräftemangel entgegenwirken wird. Fremdbetreuung von Kindern ist ein Thema, das den Kontakt sowohl zu den Gemeinden als auch zu den Kitas und weiteren Unternehmen in der Region erforderte.

Zwischen St.Gallen und Winterthur wirkt Wil fast ein bisschen eingeklemmt. Sie aber betonen an Anlässen immer wieder das Potenzial von Wil und der Region. Warum ist der hiesige Flecken in Ihren Augen für Unternehmen so attraktiv?

Auch bei einem Sandwich ist doch der in der Mitte eingeklemmte Teil der beste (lacht)! Spass beiseite: Nebst den günstigeren Kosten, den gut ausgebildeten und engagierten Berufsleuten und vielen erfolgreichen Unternehmen unterschiedlichster Branchen ist gerade die Lage zwischen den Wirtschaftszentren Zürich und St.Gallen mit der Nähe zum Flughafen ein wesentlicher Trumpf. Dank guter Verkehrsanbindung ist unsere Region am Eingang zur Ostschweiz strategisch ideal gelegen.

Was fehlt in Wil und der Region?

Wenn man Rankings wie den Standortqualitätsindikator der Credit Suisse ansieht, dann schneidet unsere Region einzig bei der Verfügbarkeit von Akademikern etwas weniger gut ab. Aber das machen wir wett mit einer hervorragenden

beruflichen Aus- und Weiterbildung. Nicht umsonst gehören unsere jungen Berufsleute bei den Swiss Skills regelmässig zu den besten Lehrabgängern. Und mit WILWEST werden künftig auch Hochschulabgänger die Chancen in unserer Region stärker sehen.

Die Mitglieder von WPO unterstützten ein aktives Engagement für das Projekt WILWEST. Deshalb hat WPO «Wir wollen WILWEST» ins Leben gerufen. Trotzdem wurde das Projekt an der Urne bachab geschickt. Wie sehr schmerzt diese Niederlage noch?

Zwischendurch schmerzt sie noch, denn man wird natürlich häufig darauf angesprochen. Doch wir haben auch viel Lob für unsere Arbeit erhalten und das positive Ergebnis in der Stadt und der Region Wil ist für uns ein Zeichen, dass die Menschen hier hinter dem Projekt stehen und unsere Aktivitäten Früchte getragen haben. Das Projekt ist mit der Abstimmung ja nicht gestorben, deshalb kämpfen wir weiter.

In Bezug auf künftige Projekte: Wird WPO die Kommunikation verändern, um die Menschen im ganzen Kanton zu erreichen?

Als regionale Organisation haben wir wenig Hebel, um den ganzen Kanton zu erreichen und das ist im WPO-Tagesgeschäft weder unsere Aufgabe noch unser Ziel. Die kantonale WIL-

WEST-Abstimmung war ein Spezialfall, bei dem von Anfang an die Knacknuss darin bestand, wie man die anderen Regionen im Kanton zu einem Ja bewegen will. WPO hat deshalb viele kantonale Botschafter zu «Wir wollen WILWEST» geholt und es gab auch ein kantonales Komitee, das auf unserer Arbeit aufgebaut hat und in den anderen Regionen wirkte. Der Schwerpunkt der WPO-Aktivitäten lag und wird immer auf der Region Wil liegen.

Der Abstimmungskampf hat die Arbeit des WPO in den vergangenen Monaten sehr geprägt. Wie geht es nun weiter, welches sind die aktuellen Tasks?

Brandaktuell präsentiert sich das Kita-Projekt von WPO: Mit diesem wollen wir uns als fortschrittliche und familienfreundliche Region positionieren und einen Beitrag zur Bekämpfung des Fachkräftemangels leisten. Die Vision dahinter: Egal wo du wohnst oder arbeitest, du kannst unkompliziert jede Kita der Region nutzen. Eine Pressekonferenz zu diesem Projekt findet in diesen Tagen statt.

WPO gibt es erst seit drei Jahren. Wie gross soll Ihr Verein noch werden?

Unsere Strategie gibt hier eine klare Zielvorgabe vor: In vier Jahren soll WPO rund 700 Mitglieder zählen.



Stiftung
heimstättenwil

wertschätzende
begegnungen

Zürcherstrasse 30
9500 Wil
heimstaettenwil.ch

Serge Egger über die Online-Schreinerei ecoleo

«ECOLEO IST UNSER INNOVATIONSTREIBER»

Die Handwerkerbranche ist nicht verstaubt, sie kann richtig modern und einfallsreich sein. Das zeigt das Start-up ecoleo der Schreinerei Fust aus Wil. Dessen Leiter Serge Egger verrät, wie sich traditionelles Handwerk und Innovation antreiben.

Interview und Bild: Darina Schweizer

Serge Egger, seit 2018 können Ihre Kunden online Wunschmöbel mittels 3D-Konfigurator zusammenstellen. Wie läuft das Geschäft?

Wir sind sehr dankbar, wie sich das Geschäft in den letzten Jahren entwickelt hat. 2019 waren wir in der ersten Sendung bei «Die Höhle der Löwen». Dass wir mehrere Investoren überzeugen konnten, brachte uns einen grossen Schritt weiter. Die Affinität, Massschränke und Möbel online zu konfigurieren, nimmt mit der Digitalisierung laufend zu. Das wirkt sich positiv auf unsere Online-Schreinerei aus.

Wie wichtig ist «ecoleo» für die Fust AG?

ecoleo ist ein wichtiges drittes Standbein neben dem traditionellen Handwerk in der Schreinerei und der Fertigung für Holzprofis (FPP). Anfangs dachten wir, es sei von Vorteil, die Marken zu trennen, doch mittlerweile sehen wir sie als gegenseitige Befruchtung.

Weshalb?

Die Marken haben unterschiedliche Persönlichkeiten, die sich gegenseitig ergänzen. Fust steht für Handwerk, Innovation, Regionalität und Gestaltungskompetenz. ecoleo ist ein Innovationstreiber, digital, jugendlich frisch und gewinnt so auch für die Schreinerei neue Kunden.

Braucht es heute innovative Ideen wie «ecoleo», um als Schreinerbetrieb mitzuhalten?

Je länger je mehr schon. Wenn wir qualitativ weiterkommen wollen, dürfen wir nicht stillste-



hen. Neben dem Fortschritt mit der Digitalisierung bleiben wir unseren Grundwerten treu und pflegen das traditionelle Handwerk liebevoll weiter. Diese Kombination sichert unsere Arbeits- und Ausbildungsplätze.

Ist Ihre Online-Schreinerei für junge Arbeitnehmer attraktiver als die Arbeit bei einem herkömmlichen Schreiner?

Das kann ich so nicht sagen. Jeder Schreiner und jede Schreinerin arbeitet an den verschiedensten Stellen und Maschinen im Produktionsprozess. Die breite Spanne von Handwerk bis Hightech macht die Arbeit vielfältiger und spannender.

Spüren Sie bei «ecoleo» die Unterstützung von Verbänden wie Regio Wil oder WPO?

Ja. Die Verbände setzen sich für attraktive Arbeitsplätze und Lehrstellen ein. Als regional verankerter Produktionsbetrieb schätzen wir diesen Einsatz sehr, da alle ecoleo-Produkte zu 100 Prozent in unserer Schreinerei in Wil produziert werden. ecoleo durfte auch am ersten WPO-Impuls die Silbermedaille gewinnen. Mit dem Event unterstützt und fördert WPO Innovationen der Region und stellt diese den jungen Führungskräften vor.

Auch bei modernen Möbeln ist traditionelles Handwerk gefragt: «ecoleo»-Leiter Serge Egger erklärt, weshalb sich Bewährtes und Neues gegenseitig befruchten.

Der Geschäftsführer des grössten Industriebetriebs von Wil, Joachim Zappe, im Interview

«DEN SÄGEFÜHRERSCHEIN HABE ICH VOR VIELEN JAHREN ERWORBEN»



Joachim Zappe, Geschäftsführer des STIHL Kettenwerks

Die Firma STIHL ist seit 48 Jahren in Wil. Begonnen hat die Kettenwerk-Geschichte an der Pestalozzistrasse mit zwei Maschinen und sechs Mitarbeitern. Heute ist Geschäftsführer Joachim Zappe für über 1000 Mitarbeiter verantwortlich und gleichzeitig als WPO-Delegierter im Einsatz.

Interview: Lui Eigenmann | Bild: z.V.g.

Joachim Zappe, Sie sind als Geschäftsführer des STIHL Kettenwerk Schweiz für nahezu 1200 Mitarbeitende verantwortlich. Wie sehr spüren Sie jeden Tag diese Verantwortung?

Ich bin jetzt seit mehr als 30 Jahren in leitender Funktion tätig und mir macht meine Arbeit immer noch grossen Spass. Dabei liegen mir besonders die Mitarbeitenden am Herzen, denn ohne sie wäre die Entwicklung von STIHL am Produktionsstandort hier in Wil und Bronschhofen nicht möglich gewesen. Aufgrund der lan-

gen Zeit als Führungskraft bin ich aber nicht in eine Routine verfallen, sondern spüre auch heute noch die Verantwortung, die ich immer gern übernommen habe und mit der ich gut umgehen kann.

An den beiden STIHL-Standorten Wil und Bronschhofen werden über 70 verschiedene Sägekettentypen hergestellt. Wie oft haben Sie persönlich eine Motorsäge in der Hand?

Da ich kein Waldbesitzer bin, habe ich nicht sehr oft eine Motorsäge in der Hand. Aber natürlich kenne ich unsere Produkte sehr gut. Wenn es einen neuen Kettentyp gibt, gehe ich gerne mit Kolleginnen und Kollegen an unseren Sägeprüfstand, den wir auf dem Werksgelände in Wil haben. Dort nutzen wir dann die verschiedenen Motorsägen, die wiederum mit verschiedenen Kettentypen ausgestattet sind, um die Vorteile, die eine neue Kette mit sich bringt, persönlich zu erleben. Den Sägeführerschein, den man dazu benötigt, habe ich übrigens schon vor vielen Jahren erworben.

Die Firma STIHL ist seit 48 Jahren in Wil. Begonnen hat die Kettenwerk-Geschichte an der Pestalozzistrasse mit zwei Maschinen und sechs Mitarbeitern. Am heutigen Standort, an der Hubstrasse, ist die Firma seit 1980. Warum hat man sich im Jahr 1974 für eine Ansiedlung in der Äbtestadt entschieden?

Diese Entscheidung wurde massgeblich für Wil getroffen, weil es in Wil und in der Region bestens ausgebildete Fachkräfte gab. Daneben war auch das sehr gute Ausbildungssystem der Schweiz von grosser Bedeutung, denn die Produktion von qualitativ hochwertigen Sägeketten ist nur sicherzustellen, wenn gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diese Ketten produzieren. Zusätzlich wurden auch die damals bereits gute Verkehrsanbindung von Wil, die gegenüber Deutschland höhere Wochen- und Jahresarbeitszeit und die hohe Lebensqualität in exzellenter Lage mitberücksichtigt.

Nach Erweiterungen in den Jahren 1986 und 2003 wurde in Bronschhofen ein zweites Werk erstellt. Was macht den Standort in Wil für STIHL so attraktiv?

Gegenüber dem Gründungsjahr 1974 haben sich die wichtigsten Argumente nicht verändert. Vor allem sind die engagierten und hoch motivierten Mitarbeitenden, die wir hier am Produktionsstandort beschäftigen, eine sehr gute Basis für diese Erweiterungen. Besonders wichtig ist dabei auch das Know-how, das über die Jahrzehnte in Wil aufgebaut wurde und daher sehr einfach nach Bronschhofen transferiert werden konnte.

Sie sind nicht nur Geschäftsführer des STIHL Kettenwerks, sondern auch Delegierter des WirtschaftsPortalOst (WPO). Was ist Ihre Funktion innerhalb des Vereins?

Die WPO-Delegiertenversammlung besteht aus je sechs Vertreterinnen und Vertretern aus der Wirtschaft sowie den Mitgliedsgemeinden. Die Delegierten des WirtschaftsPortalOst haben gemeinsam die Aufgabe, in der Delegiertenversammlung unter anderem die Jahresrechnung des vergangenen Jahres, das Budget des laufenden Jahres, die Höhe der Mitgliederbeiträge, den aktualisierten Massnahmenplan und die Strategie für die kommende Strategieperiode zu verabschieden.

Was hat Sie dazu bewogen, sich als Delegierter zu engagieren?

Der Verein WPO hat die Wirtschaftsförderung im Fokus und als Geschäftsführer des grössten Industriebetriebs von Wil ist mir das Engagement bei dieser Fokussierung des Vereins sehr leichtgefallen. Die Region Wil befindet sich in einem Standortwettbewerb gegenüber dem Grossraum Zürich und dem Wirtschaftsraum St. Gallen. Sich hier zukunftsorientiert zu positionieren, halte ich für sehr wichtig.

Das WirtschaftsPortalOst sieht sich selbst als Bindeglied zwischen Wirtschaft und Politik

in der Region Wil. Wie spüren Sie persönlich, gerade als Geschäftsführer, den Verein in Ihrer täglichen Arbeit?

Aus meiner Sicht ist es wichtig, dass sich die Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft und der Politik regelmässig treffen und in guter Kooperation gemeinsam an den Zukunftsthemen arbeiten. Die Politik schafft die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft, und ein regelmässiger Austausch kann daher nur von Vorteil sein. Da dies meist langfristig angelegte Themen sind, ist ein direkter Einfluss des Vereins WirtschaftsPortalOst auf meine tägliche Arbeit jedoch nicht gegeben. Aber durch die Tätigkeit als Geschäftsführer an einem Standort eines international tätigen Unternehmens weiss ich, welche Themen gerade besonders aktuell sind, wo der Schuh drückt und wo sich die Wirtschaft einen engeren Schulterschluss mit der Politik wünscht.

Nebst dem Wirtschaftsportal Ost gibt es auch noch Verbände wie die RegioWil, die Arbeitgebervereinigung (AGV) oder den Gewerbeverein Wil. Haben Sie persönlich den Überblick, welcher dieser Verbände für was einsteht?

Ja, ich denke schon. Da ich selbst acht Jahre im Vorstand der Arbeitgebervereinigung und zwei Jahre davon als Präsident der AGV tätig war, kenne ich die unterschiedlichen Ausgestaltungen der Verbände und Vereine gut und habe auch bisher immer den Überblick behalten.

Warum braucht es in Ihren Augen alle diese Verbände?

Jeder Verband und jeder Verein hat seine Schwerpunktaufgaben – daher hat auch jeder von ihnen in meinen Augen seine Daseinsberechtigung. Besonders wichtig ist dabei, die Interessen der Mitgliedsfirmen immer bestmöglich zu vertreten. Daraus ergeben sich spezifische Aufgaben, die durchaus unterschiedlich sind. Zudem ist jeder Verband oder Verein entweder regional abgegrenzt oder, wie im Fall des WirtschaftsPortalOst, überregional organisiert.